



Datum: 06.02.2007 • **Zeit:** 11:11:21

Thema: ÖJV
Luchse in Hessen – eine erste Bilanz

Im Sommer 2003 informierte der ÖJV Nordrhein-Westfalen den hessischen Landesverband über ein Projekt zur Auswilderung von Luchsen im Rothaargebirge. Die Tiere würden so nahe an der gemeinsamen Landesgrenze angesiedelt, dass sie zwangsläufig auch in hessische Wälder abwandern würden. Daher sei es sinnvoll, auch die Öffentlichkeit in Hessen auf den großen Beutegreifer vorzubereiten. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits vereinzelte Sichtungen im Werra-Meißner-Kreis und im hessischen Spessart. Diese Tiere wurden auch von uns zunächst nur als entflozene „Zoo-Luchse“ eingestuft.



Vor diesem Hintergrund entschloss sich der hessische ÖJV im Mai 2004, gemeinsam mit dem BUND Hessen einen „Arbeitskreis Hessenluchs“ zu initiieren und möglichst viele Verbände und Institutionen zur Mitarbeit einzuladen. Ziel war und ist eine möglichst breite Akzeptanz des Luchses bei der Bevölkerung.

Mitglied sind heute neben ÖJV und BUND, die SDW, der NABU, die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), die AG „Naturgemäße Waldwirtschaft“ (ANW) und der Bund Deutscher Forstleute (BDF). Kooperationspartner sind das Land Hessen, vertreten durch die Oberste Naturschutzbehörde des Umweltministeriums, Hessen-Forst, der Landesjagdverband, das Forschungsinstitut Senckenberg und der Luchs-Hegering Vogelsberg, ein regionaler Zusammenschluss von

engagierten Jägern. Der Arbeitskreis ist offen für den Beitritt weiterer Organisationen und Institutionen in Hessen. Transparenz und Kooperationsbereitschaft nach allen Seiten gehörten von Anfang an zu den Grundsätzen des AK. Daher werden auch weitere Organisationen regelmäßig über die halbjährlichen Arbeitskreis-Treffen informiert, etwa der hessische Bauernverband und der Verband hessischer Waldbesitzer.

Von einer Wiederansiedlung im grenznahen Rothargebirge ist heute keine Rede mehr. In NRW konzentriert man sich auf die freilebenden Luchse, die mittlerweile in der Eifel aufgetaucht sind. Die Mittel für das angedachte Auswilderungsprojekt hat man sinnvoller Weise für das Monitoring der Eifel-Luchse eingesetzt.

Anstieg der Meldungen

Nachdem in den Medien über die Gründung des Arbeitskreises berichtet worden war, gab es sehr rasch eine breite Resonanz. In der Folge gingen bis zum letzten Stichtag (01.08.06) 137 Luchs-Meldungen ein. In den Jahren bis 1999 ergibt sich ein Durchschnittswert von weniger als einer Meldung pro Jahr. 2000 bis 2004 erhöhten sich die Meldungen dann durchschnittlich auf über neun pro Jahr. Für die Jahre 2005 und 2006 lagen zum Stichtag bereits 76 Meldungen vor.

Die Luchsbeobachtungen beschränken sich längst nicht mehr auf den Werra-Meißner-Kreis und den hessischen Spessart. Die bislang früheste Feststellung erfolgte 1985 im Kellerwald (Waldeck-Frankenberg). Für diese Region gibt es nach 1995 allerdings keine Meldungen mehr. Von 1999 bis 2001 durchstreifte ein einzelner Luchs den Reinhardswald im Landkreis Kassel. Da das Tier ein besonderes Merkmal hatte, ist man sicher, dass jedes Mal der selbe Luchs gesehen wurde. Er war allerdings zum Stichtag noch nicht registriert und fehlt in den Tabellen. 2000 tauchte die große Katze erstmals im Lahn-Dill-Kreis auf. Im Vogelsberg gibt es seit 2005 zahlreiche Hinweise auf ein Vorkommen. Aus dem Landkreis Bergstraße wird der Luchs seit 2005, aus dem Odenwaldkreis seit 2006 gemeldet. Im Hochtaunuskreis gibt es zwei Beobachtungen, ebenso im Rheingau-Taunus-Kreis.

Landkreis	Zahl der Meldungen	aus den Jahren
Main-Kinzig-Kreis (MKK)	27	1998/99-2006
Lahn-Dill-Kreis (LDK)	23	2000-2005
Werra-Meißner-Kreis (ESW)	22*	1999-2004
Vogelsbergkreis (VB)	18	2004-2006
Waldeck-Frankenberg (KB)	9	1985-1995
Marburg-Biedenkopf (MR)	8	2004-2006
Bergstraße (HP)	8	2005+2006
Odenwaldkreis (ERB)	7	2006
Wetteraukreis (FB)	5	2002-2006
Hochtaunuskreis (HG)	3	2005+2006
Rheingau-Taunus-Kreis (RÜD)	2	2004+2005
Fulda (FD)	2	2006
Offenbach (OF)	1	1995
Darmstadt-Dieburg (DA)	1	2004
Gießen (GI)	1	2005
Summe	137	1985-2006

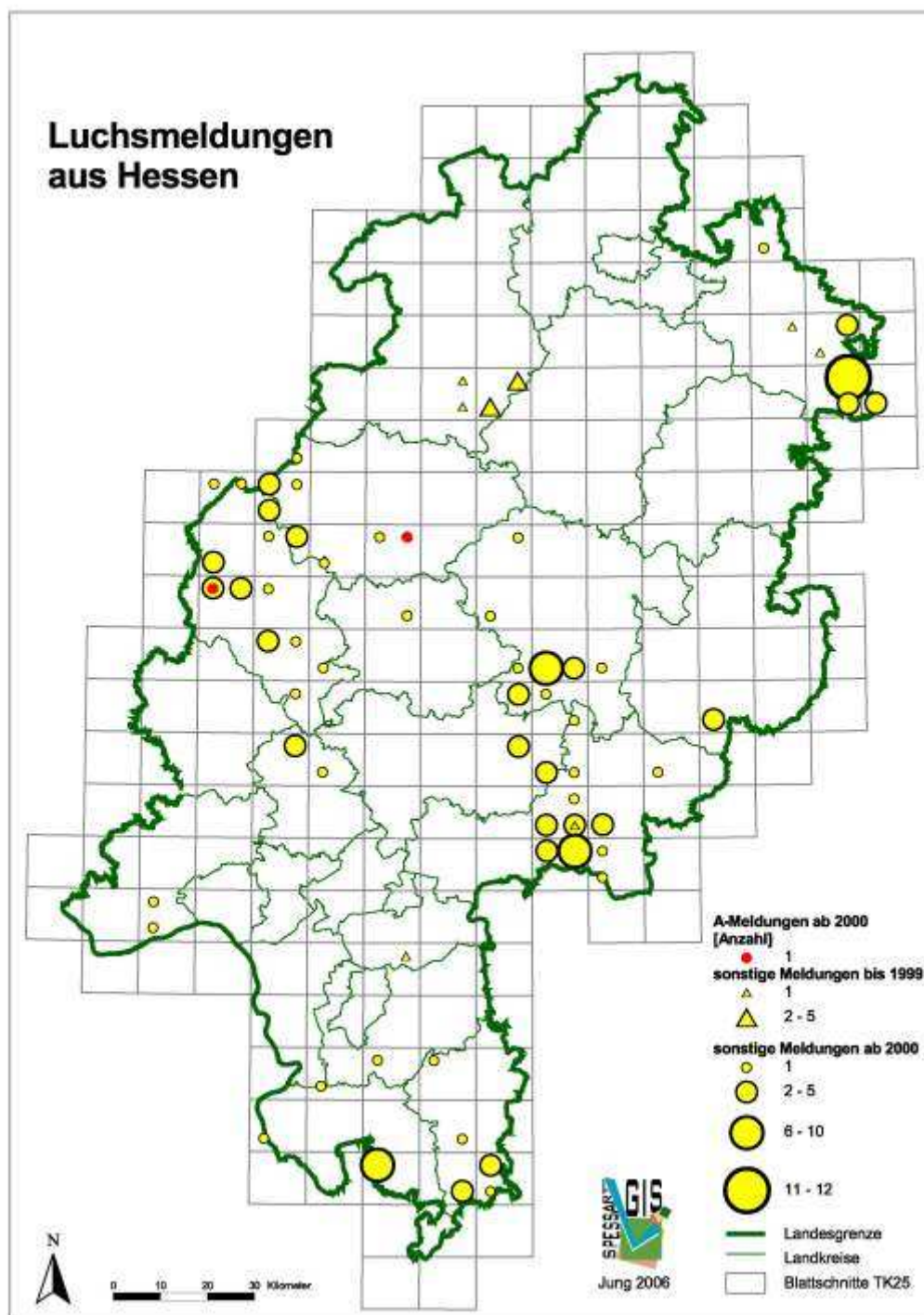
Luchsmeldungen nach Landkreisen, sortiert nach Anzahl dokumentierter Meldungen. Stand 01.08.2006. *Im Werra-Meißner-Kreis wurde aufgrund der Fülle der Meldungen nach einigen Jahren darauf verzichtet, jede einzelne zu dokumentieren (mündl. Mitteilung von S. Boschen, Luchsbeauftragter im Werra-Meißner-Kreis)

Unter den Meldungen sind auch drei Sichtungen von Luchsen mit Jungtier: 2003 im Werra-Meißner-Kreis und im Lahn-Dill-Kreis, 2005 im Main-Kinzig-Kreis.

Der „öffentliche Luchs“

Die Tatsache, dass die Luchsmeldungen in den letzten Jahren zugenommen haben, legt zunächst einmal nahe, dass die Luchse in Hessen mehr geworden sind. Eine zulässige Schlussfolgerung. Hinzu kommt allerdings auch, dass der Luchs seit 2004 in den Medien stärker präsent ist. Die Bevölkerung weiß nun um die Existenz von *Lynx lynx* in Hessen. Ursache ist die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit – nicht nur durch den Arbeitskreis und seine tragenden Verbände, sondern auch durch das hessische Umweltministerium und den Landesjagdverband.

Wurden vor Jahren noch sämtliche Schalenwild-Risse auf das Konto „wildernder Hunde“ gebucht, schauen heute Förster und Jäger schon mal genauer hin und überprüfen den Riss auf Luchshinweise. Aber auch Naturschützer, Jogger und Spaziergänger halten ein rötliches Tier in der Ferne nicht mehr automatisch für ein Reh oder einen Irish Setter, sondern rechnen durchaus mit Pinselohren und Stummelschwanz. Die Anwesenheit des Luchses in Hessen ist zweifelsfrei nachgewiesen. Über die Gesamtzahl in der Fläche kann allerdings nur spekuliert werden. Da Luchse einen hohen Aktionsradius haben, können Meldungen im Spessart, im Vogelsberg und in der Wetterau vom selben Tier stammen. Andererseits legt die hohe Zahl der Meldungen aus verschiedenen Landesteilen innerhalb kurzer Zeiträume nahe, dass es sich um mehrere Luchse handelt. Die Sichtungen von Jungluchsen lassen den Schluss zu, dass eine Fortpflanzung im Freiland stattfindet. Nach dem kurzen Beobachtungszeitraum kann man jedoch noch nicht von einer gesicherten Population sprechen.



Woher kommen sie?

Die Herkunft der Luchse in Hessen ist unbekannt. *Lynx lynx* ist durchaus in der Lage, weit zu wandern. Man kann aber nicht erwarten, dass wilde Luchse aus den Karpaten-Wäldern den Weg in die hessischen Mittelgebirge gefunden haben. Das wäre die nächste autochthone Population.

Alle anderen Luchse in Mitteleuropa sind auf die eine oder andere Weise – direkt und indirekt – von Menschen ins Ökosystem eingebracht worden. Das „Wildeste“ womit wir in

Hessen rechnen, sind die frei geborenen Nachkommen jener Karpaten-Luchse, die im Böhmerwald (Tschechien) ausgewildert wurden. Jura- und Vogesen-Luchse dürften es schwer haben, zu uns zu finden. Denkbar sind auch Zuwanderungen aus dem Harz, wo Luchse wiederangesiedelt wurden. Letzteres gilt jedoch nicht für die Beobachtungen vor 2000, denn das Wiederansiedlungsprojekt begann erst in jenem Jahr. Illegale Aussetzungen sind nicht auszuschließen. Entwichene „Käfig-Luchse“ können ebenfalls eine Quelle der Besiedlung sein. Letzteres unterstellen wir einem Tier, das 2005 im Rheingau-Taunus-Kreis beobachtet wurde. Der Luchs zeigte sich wenig menschen scheu. Er traute sich nachts an einen Hundnapf heran, der im Ortskern eines Rheingau-Städtchens auf der Straße stand und kam sogar in der folgenden Nacht zurück. Da war der Napf dann leider leer.

Bei den anderen Luchsen, die derzeit durch Hessen streifen, deutet jedoch nichts darauf hin, dass sie den nahen Umgang mit Menschen gewöhnt sind. Naturschutzrechtlich spielt die Herkunftsfrage allerdings keine Rolle. Jeder Luchs „in freier Wildbahn“ ist durch das nationale und internationale Artenschutzrecht streng geschützt.

Luchsbeauftragte vor Ort

Mittlerweile hat der Arbeitskreis in nahezu allen hessischen Landkreisen ehrenamtliche „Luchsbeauftragte“ etabliert, die Hinweisen vor Ort nachgehen und die Daten an unser Luchsregister weitergeben. Die Luchsbeauftragten sind auch Ansprechpartner für die Bevölkerung bei allen Fragen zum Luchs und arbeiten mit den lokalen Naturschutz- und Jagdbehörden, den Gliederungen der Naturschutzverbände, der Jägerschaft und der Forstverwaltung zusammen. Die eingehenden Meldungen werden nach den europaweit eingeführten „SCALP-Kriterien“ (status and conservation of alpine lynx population) bewertet. Allerdings haben wir für die höchste Qualitätsstufe (Q1) die Kriterien erweitert. Dies steht aber einem internationalen Datenabgleich nicht im Weg. Näheres kann man unserer Internetseite www.luchs-in-hessen.de entnehmen.

Gerd Bauer, ÖJV Hessen / AG Luchs



Dieser Artikel kommt von ÖJV - Ökologischer Jagdverband
<http://www.oejv.org>

Die URL für diesen Artikel ist:
<http://www.oejv.org/modules.php?name=News&file=article&sid=747>